

**GOTTESDIENST am 1. Advent 02.12.18 um 10.00 Uhr in Embrach
„Mache dich auf und werde Licht“
Musikalische Adventsfeier
Pfrn. Katharina Steinmann**

Predigt

Mache dich auf, werde licht! Denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN ist aufgestrahlt über dir. Denn sieh, Finsternis bedeckt die Erde und Wolkendunkel die Völker, über dir aber wird der HERR aufstrahlen, und seine Herrlichkeit wird erscheinen über dir.

Und Nationen werden zu deinem Licht gehen und Könige zu deinem strahlenden Lichtglanz.

Jesaja 60, 1-3

Mache dich auf!

Ich sehe wie Maria, Josef von ihrer Schwangerschaft erzählt hat. Wie sie die Worte vorsichtig vorbereitet hat und das Schweigen Josefs, seine schlaflose Nacht. Ich sehe, wie mutig Maria war, es Josef zu erzählen. Sie machte **einen Schritt ins Ungewisse**. Seit der Engel bei ihr war, waren da nur noch lauter Schritte ins Ungewisse.

Und ich sehe wie mutig Josef war. Dass er bei Maria blieb, trotz all den Fragen. Auch er hat den Engel gebraucht, der im Traum ihm Kraft gab. Auch Josef hat das «Fürchte dich nicht» gebraucht.

Manchmal brauchen wir jemanden, der uns zuspricht, uns einen Anstoss gibt. Uns sagt: Fürchte dich nicht. Mach dich auf. Geh hinaus. Wage den Schritt ins Ungewisse. Tue es jetzt.

Ich sehe, wie Josef und die schwangere Maria gehen mussten. Nach Bethlehem, weit weg von zu Hause. Ich sehe wie Maria ihre **Bündel packt**. Dabei kommt mir in den Sinn, wie wir schwangeren Frauen heute unser Spitalkoffer packen. Meistens schon sehr früh, mit einer Packliste, dass ja nichts vergessen geht. Wir wissen wohin wir kommen, wie der Gebärsaal aussieht. Wir konnten uns vorbereiten, so gut es ging. Meistens jedenfalls, wenn alles gut geht. Das Kinderbett zu Hause ist schon bereit, der Stubenwagen, die warmen Kleider und Windeln. Wir sind bereit. Das Kindlein darf kommen.

War Maria bereit?

Sie wusste nicht wo und wie sie ihr Kind auf die Welt bringen würde. Es war ihr erstes, Erfahrung fehlte ihr, aber dafür war sie auch unbelastet. Vielleicht packte sie ein paar Tücher mit ein, ein paar Windeln. Viel war nicht da. Und dann musste sie einfach gehen. Sie hatte keine andere Wahl. Sie musste das **Tor hinter sich schliessen**. Und damit alles Vertraute und Sichere hinter sich lassen. Sie musste Schritt um Schritt dem Ungewissen entgegen gehen. Und mit ihr Josef. Beide hatten bloss das «Fürchte dich nicht» im Gepäck und sie hatten einander.

Wir sehen sie hier bei unserer Krippe, wie sie unterwegs sind.

Ich staune und frage mich: Wie haben sie das bloss geschafft, die beiden? Aber dann merke ich, dass sie in allem Ungewissen, das **Wesentliche bei sich im Herzen trugen**. Das Wissen, das Vertrauen, dass Gott mit ihnen ist. Das Fürchte-dich-nicht. Und sie hatten einander. Und das war genug. Sie machten sich miteinander auf diesen Weg voller Fragezeichen. Auf diesen Weg, deren Ausgang so gänzlich unklar war.

Mache dich auf! Das geht nur, wenn das Vertrauen da ist, dass Gott selbst auf uns zukommt. Immer wieder. Dass da irgendwo Sein Licht leuchtet. Dass Sein Licht mir von weit her bereits entgegen scheint und mir Mut macht. Wie finster auch gerade der Weg ist, wie unklar die Zukunft, wie offen die Diagnose, wie lang die Stille, wie tief die Trauer auch ist. Ich darf vertrauen, dass Gottes Licht auch in mir drin verborgen liegt. Und dass **meine Schritte zwar ins Ungewisse, nie jedoch ins Leere gehen**. Gott kommt auf uns zu.

Gott kam auf Maria zu im Engel, aber auch im Herzschlag ihres Kindes, im Eselrücken, der sie trug, im festen Händedruck Josefs, im Stall, im Heu und Stroh. Im kleinen Bündel Leben in ihren Armen und in ihm alles Licht der Welt.

Hildegard Aepli hat dies so gesagt:

*immer ist es das
die Nähe zum Tor
die beunruhigt
eine Ahnung
dahinter liegender
Geheimnisse*

*immer sind es
Gedanken
die dazwischen sitzen
das Konkrete
in den Vordergrund
schieben*

*immer ist es
ein mutiger Schritt
der das Ungewisse
ins Eigene
heimholt*

*immer sind es
Menschen*

*die Tasten und Suchen
mitgehen*

*immer ist es
Gott
der auf uns zukommt*

Hildegard Aepli, 12/2005

Zwischenspiel

Predigt II «Werde Licht!»

Mache dich auf, werde licht! Denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN ist aufgestrahlt über dir.

Werde Licht! Das tönt fast nach einem Befehl. Als gäbe es gar keine andere Möglichkeit. Das ist nicht: *vielleicht* ist da Licht in dir. Vielleicht kannst du dann mal leuchten. Vielleicht kommt da noch etwas. Sondern das ist: steh auf, geh auf den Weg, werde licht! Das Licht ist bei dir. Jetzt.

Es ist mir, als ob das **Gesicht Marias** eben noch voller Sorge beim Schliessen ihrer Haustüre, nun auf dem Weg nach Bethlehem mit dem Blick nach vorne, **immer mehr von einem Glanz umgeben** wird. Das Weihnachtslicht lag vor ihr, kam ihr entgegen, war in ihr.

Aber wie geht das für uns? Wie können wir licht werden?

Schon Meister Eckhart hat sich intensiv mit dieser Frage auseinandergesetzt und er ist auf den Schluss gekommen: Wenn wir das Weihnachtslicht sehen wollen, dann müssen wir den Blick in den eigenen Grund richten.

Dann ist der Ruf: **Mache dich auf** – auch so zu verstehen: **schaue tief in dich hinein**. Räume alle Erwartungen, alle vorgeprägten Bilder, wie du zu sein hast, alle Vorstellungen wer du bist und wie du zu sein hast, räume all das weg. All das bist gar nicht du. All das ist nicht das Wesentliche.

Werde Licht! Das Wesentliche liegt dort auf deinem **Seelengrund**. Dort, wo du den liebenden Schöpfer-Händen Gottes entsprungen bist. Dort in dieser Wiege aus Liebe und Licht.

Im unverstellten Blick auf unseren Seelengrund können wir licht werden. Aber genau so auch im Blick nach vorne, im suchenden Blick auf dem Weg. Im Blick der den erwartet, der da kommt. Im Blick auf dem Weg nach Bethlehem. Im Blick auf das Licht der Krippe, das uns jetzt bereits entgegenscheint. Voller Glanz und Wärme, alle Dunkelheit vertreibt.

Ich glaube licht werden ist beides. Das Licht in uns drin frei räumen, aber auch das Licht Gottes, der immer auf uns zukommt, erkennen.

Das Licht der Krippe liegt fern von dem, was wir manchmal erwarten. Es ist fern von Glanz und Glamour. Es leuchtet sanft und still.

Und so darf heute am 1. Advent dieses sanfte Weihnachtslicht von fern uns entgegenleuchten und in uns anklingen. Es tönt uns entgegen durch den Nebel, die Kälte und Dunkelheit, durch die Vorfreude und in allem Vorbereiten. Komm, mache dich auf, werde licht. Es tönt uns in der stillen Melodie dieses französischen Wiegen- und Weihnachtsliedes entgegen.

*Zwischen Ochs und grauem Esel, in den Armen Mariens, zwischen Rosen und Lilien schlaf,
schlaf mein kleines Kind – tausend Engel Gottes, tausend Serafim fliegen rund um den grossen
Gott der Liebe.*

Amen.